

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1886

33 (18.3.1886)

Durlacher Wochenblatt.

No. 33.

Ercheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Rthl. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Rthl. 60 Pf.

Donnerstag den 18. März

Einschlagsgebühr per großhändliche vier-
schaltene Zeit oder deren Raum 9 Pf.
Anzeige richtet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1886.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 15. März. Heute ist über das Befinden des Erbgroßherzogs nachfolgendes Bulletin erschienen: Nach einer gut verlaufenen Nacht ist heute Morgen ein weiterer Abfall des Fiebers zu verzeichnen. Rechte Hand und rechtes Ellbogengelenk wieder beinahe schmerzlos. In den übrigen Erscheinungen keine wesentliche Veränderung, doch hält der langsame Rückgang an.

Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Ludwig Wilhelm ist gestern Nachmittag von hier nach Potsdam zurückgekehrt. — Geheimrath Dr. Rufmaul ist gestern Nachmittag nach Straßburg zurückgekehrt und gedenkt in den nächsten Tagen wieder hierher zu kommen.

Karlsruhe, 16. März. Ueber das Befinden S. K. H. des Erbgroßherzogs ist heute folgendes Bulletin ausgegeben worden: Nach einem von gestern Mittag bis heute früh anhaltendem Schweiß und einer unruhigen, durch mancherlei theilweise nervöse Beschwerden gestörten Nacht fühlte sich S. K. Hoheit der Erbgroßherzog heute Morgen zwar schwach und angegriffen, war aber zum ersten Male seit Beginn der Erkrankung fieberfrei.

Geheimrath Dr. Rufmaul ist heute Nachmittag hier eingetroffen.

Durlach, 16. März. Bei der immer mehr sich ausdehnenden Thätigkeit des hiesigen Frauenvereins erscheint es angezeigt, den Jahresbericht desselben künftig besonders drucken und an die Mitglieder vertheilen zu lassen. Diese Vertheilung wird in den nächsten Tagen geschehen und damit zugleich die Sammlung der Beiträge für 1886, welche sonst schon vor Neujahr zu geschehen pflegt, verbunden werden. Indem wir die geehrten Mitglieder hierauf aufmerksam machen, bemerken wir, daß auch Nichtmitglieder, welche sich für die Thätigkeit des Vereins interessieren, den Jahresbericht

bei Herrn Stadtpfarrer Specht in Empfang nehmen können.

Die Behörden in Heidelberg gehen jetzt den Wucherern scharf zu Leib. Vor etwa vierzehn Tagen wurden zwei Handelsleute wegen Wuchers verhaftet und am 10. d. erfolgte die Verhaftung einer dritten Persönlichkeit, eines früheren Pfarrers, der in ganz unglaublicher Weise seine Schuldner ausgebeutet haben soll.

Zur Unterbringung von jungen Männern mit guter Schulbildung, welche sich dem Staatsdienste widmen wollen, ist in diesen Blättern wiederholt auf das Postfach hingewiesen worden. Dasselbe nimmt zweierlei Arten von Kandidaten auf: solche für die höheren und für die unteren Beamtenstellen. Die aus der Klasse der Abiturienten von den Gymnasien und Realgymnasien entnommenen, für die höhere Beamtenlaufbahn bestimmten Posteleven sind schon während des größten Theils dieser ersten Dienstzeit im Genusse von Tagelohn und können nach 3 Jahren die erste Dienstprüfung (die Sekretairprüfung) ablegen, nach deren Bestehen sie zunächst zu Postpraktikanten ernannt und zur weiteren Ausbildung in die Hauptvertragsstätte der auswärtigen Bezirke geschickt werden, wobei jene von besonderer Befähigung den halbjährigen Kursus der Post- und Telegraphenschule in Berlin besuchen dürfen. Sie können sich entweder vorzugsweise für den Postdienst, oder für den Telegraphendienst heranzubilden. Die Postpraktikanten dürfen sich nach zurückgelegtem dritten Dienstjahre schon zur höheren Dienstprüfung der Postverwaltung oder Telegraphenverwaltung melden, was die meisten indess erst als Sekretaire unternehmen. Nach dem gegenwärtigen Stande des Borrückens werden die Postpraktikanten mit vier Jahren, also von der Schule weg nach 7 Jahren, als Sekretaire mit A. 1650 Besoldung und dem tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschusse angestellt. Dieses außerordentlich günstige Verhältnis ist aber nur durch die eng begrenzte Aufnahme von Posteleven — in einem Ober-Postdirektionsbezirk jährlich 3, ausnahmsweise auch 1 bis 2 mehr — gesichert; für die Auswahl sind außer der Erfüllung der allgemeinen Aufnahmebedingungen günstiges Abgangszeugniß und körperliche Tauglichkeit entscheidend.

Beamte, welche die höhere Prüfung bestanden haben, werden zunächst zu Ober-Postdirektionssekretairen ernannt und rücken später in die Stellen der Kassirer, Inspektoren u. s. w. auf. Aus Baden haben in der fälligen Zeit seit 1878 leider erst sehr Wenige — noch nicht ein halbes Duzend — diese höhere Prüfung abgelegt, so daß bei der Fortdauer dieses ungünstigen Verhältnisses noch sehr lange Zeit zur Ausfüllung der vorhandenen weiten Lücken im Personalbestande erforderlich sein wird.

Während an Kandidaten für die höhere Laufbahn z. Bt. in Baden kein Mangel mehr herrscht, melden sich für die untere Beamtenlaufbahn immer noch nicht in ausreichender Anzahl, von einem „Ueberflusse“ gar kann hier nicht die Rede sein. Zur Vorbildung für die Postgehilfen in der Deutschen Sprache, Schönschrift, Arithmetik, Geographie und Französischen Sprache eignen sich vorzugsweise die oberen Klassen der Realschulen I. Ordnung, z. B. die so zweckmäßige Handelsklasse in der Realschule zu Karlsruhe. Die Kandidaten werden als Postgehilfen aufgenommen, beziehen als solche nach wenigen Monaten ein Gehilfenabersum von A. 600 und nach spätestens 2 Jahren Tagelohn, können nach 4 Jahren die Assistentenprüfung ablegen und werden später entweder als Postverwalter (Vorsteher der kleineren Postämter mit A. 1100—1800) oder als Assistenten (A. 1350—1500) und Ober-Assistenten (A. 1500—2400) je mit Wohnungsgeldzuschusse angestellt. Im Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe werden junge Leute mit dem Berechtigungsdiplome ohne Prüfung, die Uebrigen nach Bestehen einer Aufnahmeprüfung, welche jeweils nach Ostern und im Spätjahr abgehalten wird, zu Postgehilfen ernannt und sind im Jahr 1885 deren 46 eingetreten. Jene aus der Aufnahmeprüfung vom September v. J. beziehen bereits sämmtlich das Gehilfenabersum; es besteht aber zur Zeit in Folge des stark zunehmenden Bedarfs wieder ein fühlbarer Mangel an jungen Beamten für den Betriebsdienst, so daß es in hohem Grade wünschenswerth ist, daß sich recht viele junge Leute zu der Aufnahmeprüfung melden, welche für Postgehilfen nach Schluß des Winterhalbjahres am 8. Mai in Karlsruhe abgehalten werden wird. Nähere Auskunft über die Vorbedingungen ertheilen alle Postämter des Bezirks.

Deutsches Reich.

Die Reichstags-Kommission zur Vorberathung der Branntweinmonopol-Vorlage dürfte an diesem Dienstag noch eine Sitzung abgehalten haben. Derselbe wird aber jedenfalls nur lediglich formeller Natur gewesen sein, denn nach der Ablehnung der beiden grundlegenden Paragraphen 1 und 2 der Vorlage kann der Kommission nichts weiter übrig bleiben, als die Vorlage insolge dieser Beschlüsse für erledigt zu erklären und ihr hiermit ein „stilles Begräbniß“ zu veranstalten. Nach dem Scheitern des Monopolentwurfs in der Kommission hat auch die weitere Berathung desselben im Plenum nur noch eine rein äußerliche Bedeutung und wird es hierbei höchstens noch von Interesse sein, zu erfahren, wie hoch

Feuilleton.

Vater und Sohn.

Novelle von W. Heim.

(Fortsetzung.)

Alfred bestieg sein Pferd und ritt zu Kommbachs Gut hinüber; doch mußte er unverrichteter Sache umkehren, der junge Herr war verreist und würde erst in acht Tagen zurückkehren, hatte man ihm gesagt.

Nach Ablauf dieser Frist klopfte er wieder an Gustavs Thür.

„Willkommen, willkommen!“ rief Gustav. „Ich hörte, Du habest schon während meiner Abwesenheit vorgesprochen — bedauere unendlich — nun sage, was Du auf dem Herzen hast! Aber erst mache es Dir bequem!“

„Ich danke,“ entgegnete Alfred und schob den dargebotenen Stuhl zurück. „Was mich herführte, können wir recht gut im Stehen abmachen. — Ich komme nur, Dir zu sagen, daß Du, den ich für meinen Freund hielt, wie ein Schurke an mir gehandelt hast.“

„Das ist ein wenig stark!“ fuhr Kommbach auf, der zwar ziemlich viel vertragen konnte, aber bei dieser offenen Beleidigung doch die Farbe wechselte. „Du wirst die Güte haben, Dich näher zu erklären.“

„Natürlich! — Du kannst nicht leugnen, Dich systematisch bemüht zu haben, Zwiespalt zwischen meinen Vater und mich zu säen, in-

dem Du in mir einen Argwohn gegen ihn zu erregen suchtest, über den er so hoch erhaben steht, wie der Himmel über die Erde.“

„Du wirst gestehen, Lieber, daß Dir diese Einsicht etwas spät kommt,“ bemerkte Kommbach lächelnd. — „Daß ich Bemerkungen mir in jener Richtung erlaubt habe, leugne ich nicht, wohl aber, daß ich dabei irgend einen Zweck verfolgte oder meine Worte aus einem andern Motiv als der Ansicht hervorgingen, daß ein Mensch eben nur ein Mensch ist, mag er von den andern Sterblichen noch so sehr erhoben und gepriesen werden. — Mich wundert aber, wie gesagt, daß Du mich nicht gleich damals widerlegtest.“

„O ich war verblendet!“ rief Alfred düster. „ich verkannte das Herz des besten, gütigsten Vaters. Während er hinging, um für mich die Hand der Geliebten zu erwerben, beschuldigte ich ihn der schwärzesten Gedanken.“

„Und daran trägt nun natürlich Niemand die Schuld als ich,“ lachte Gustav.

„Glaube nicht, daß ich mich freispreche. Ich habe weit mehr gefehlt, als Du, denn konntest Du meinen Vater, wie ich? Darum auch, Gustav — Du hast den ersten Schuß und Deine Hand ist sicher — mir ist das Leben eine unnütze Last, seit ich seine Achtung verscherzt, seit ich mir selbst sie nicht verdiene. Ich würde glücklich sterben, indem ich mich der Einbildung hingeben dürfte, es für meines Vaters Ehre zu thun, die ich schmachvoll besudeln ließ.“

„Das muß man uns lassen, in blinder Wuth

und Selbstverblendung werden wir uns nicht gegenüberstehen,“ sagte Gustav. „Von allen Herausforderungen, die ich bisher die Ehre gehabt zu erhalten, ist diese die eigenthümlichste. Und wenn wir uns genugsam unsere Herzen ausgeschüttet haben, könnten wir wohl die geschäftliche Seite unsers Vorhabens etwas näher ins Auge fassen. — Auf Zeugen leistest Du Verzicht?“

„Mir scheint, das liegt in der Natur der Sache.“

„Ganz recht. — Bleibt also noch das Wann und Wo festzustellen.“

„Am liebsten gleich!“

„Ein Duell über das Schnupftuch bei verschlossenen Thüren, wie Ferdinand und Hofmarschall v. Kalb in „Kabale und Liebe“, nicht? Nein, mein Freund, das ist nicht mein Geschmack! Zudem habe ich heute exzellentes Souper bei Eugen Kiedler in Aussicht, dem ich gern noch als ein lebender Mann beizohnen möchte; Du siehst, ich bin wie die sentimentalen Kinder, welche sprechen: Ich bin wohl zum Sterben bereit, aber dieses Weihnachtsfest möchte ich noch erst mitnehmen. — Aber morgen früh, wenns Dir recht ist, bin ich bereit.“

„Gut denn, morgen früh um 5 Uhr auf der Berkenhöhe!“

„Ich werde nicht fehlen!“

Er sah Alfred nach, als dieser sich jetzt auf den Heimweg begab, und murmelte: „Ein guter Junge sonst — schade, daß er so thöricht ist! Aber des Menschen Wille ist sein Himmelreich.“

ie Minderheit für das Monopol stellt und so werden sich schwerlich mehr als fünfzig bis sechzig Stimmen ergeben. Herr Eugen Richter wird also die Genugthuung erleben, daß sein Wunsch, den er in der Generaldebatte mit unverkennbarer Aufrichtigkeit äußerte, der Reichstag möge die Monopolvorlage mit einer solchen Mehrheit ablehnen, daß es „dem Reichskanzler ein für allemal verleidet werde, mit dem Monopol wiederzukommen“, in Erfüllung geht. Wenn aber der Reichstag das Branntweinmonopol „mit Pauken und Trompeten“ abgelehnt haben wird, was soll denn alsdann geschehen, um endlich dem Reiche finanziell auf die Strümpfe zu helfen? Ja, wer da gleich eine Antwort darauf geben könnte! Daß das Reich erhöhter Einnahmen bedarf, um seinen großen und manichfachen Aufgaben gerecht zu werden und die an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangten Einzelstaaten zu entlasten, kann auch von der „prinzipiellen Opposition“ nicht bestritten werden. Aber wenn nun nicht nur über das Monopol, sondern überhaupt über jede andere Reform der Branntweinbesteuerung die Verständigung abgelehnt wird, so liegt die Besorgnis nahe, daß das Forschen nach neuen Steuerobjekten, welches nun einmal in der gesunkenen finanziellen Lage begründet ist, sich bald wieder eines anderen Wirtschaftszweiges bemächtigt. So kommen wir aus der fortgesetzten Beunruhigung und Schädigung großer wirtschaftlicher Interessen gar nicht heraus und ein solcher Zustand muß jedem Unbefangenen als auf die Dauer unhaltbar erscheinen.

△ Berlin, 14. März. Am 12. u. 13. März tagte dahier der Deutsche Handelstag; derselbe nahm u. A. auch eine Resolution gegen das Branntweinmonopol an. — Die Kommission zur Verathung des Branntweinmonopols hat §. 1 der Vorlage mit 19 gegen 6. §. 2 mit 20 gegen 5 Stimmen abgelehnt. — Viel Aufsehen erregt die in Spandau erfolgte Verhaftung eines Oberfeuerwerfers, auch in Berlin wurden zwei Militärpersonen in Haft genommen.

* Die kirchenpolitische Lage zeigt sich wieder einmal von einem geheimnißvollen Schleier umhüllt. Die kirchenpolitische Kommission des Herrenhauses hat nun zwar die Vorlage definitiv genehmigt und sollen die von ihr gefaßten Beschlüsse in den Konzeptionen des Staates an die Kurie noch weiter gehen, als der ursprüngliche Entwurf, aber darüber, ob letzterer in seiner veränderten Fassung nunmehr endlich das päpstliche „placet“ erhalten wird, gehen die Anschauungen weit auseinander. Ge-

Als Alfred zu Hause anlangte, fand er den Vater vor der Thür stehen und den Befehl ertheilen, einen Wagen für den Abend bereit zu halten, der nach dem Bahnhof fahren sollte. Der Gutsherr hatte einen Brief von seiner Gattin erhalten, der an Ton und Inhalt das vollkommenste Gegenstück zu dem zurückgelassenen Abgabebrief bildete. Er war nicht aus Frankfurt, wo Helenens Eltern wohnten, datirt, sondern aus einer nicht allzu entfernt liegenden Großstadt, wo ein trauriges Mißgeschick die exaltirte Dame festgehalten hatte. Ein Gauner, dessen weltmännisches, zuvorkommendes Wesen sie bestochen, war bis dahin ihr Reisegefährte gewesen, hatte ihr aber in D. unter dem Vorwande, ihr ein Billet zu besorgen, die Börse mit ihrer gesammelten Baarhaft gestohlen.

Glücklicherweise nahm sich ein Freund Stettingens, den sie, auf einer Reise begriffen, auf dem Bahnhofe getroffen, ihrer an, leitete die Recherchen bei der Polizei ein, und brachte Frau Stettingen in einem Hotel unter. Da war sie nun in kläglicher Verlegenheit geblieben; die Erkenntniß ihres thörichtem Schrittes war, nachdem ihr Zorn verraucht, schnell genug über sie gekommen, und nur die Furcht, von dem beleidigten Gatten zurückgewiesen zu werden, hatte sie bisher abgehalten, sich an ihn zu wenden. Nun aber wagte sie brüchlich in der Ueberzeugung, ohne ihn nicht leben zu können, noch einmal, seine Verzeihung zu erbitten — und daran schloß sich eine Reihe so demüthiger Versprechungen, so aufrichtiger Aussprüche einer ernstlichen Unzufrieden-

heit mit sich selbst, daß man wohl annehmen konnte, die erhaltene Lehre werde ihr für alle Zeiten genügen, und Stettingen die Aussicht, seine Frau noch heute zu begrüßen, als eine angenehme betrachten durfte.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Der Abgeordnete Liebknecht will von einem Erziehungsfonds für seine Kinder nichts wissen. Er schreibt der Frankfurter Zeitung, nach seinen Begriffen von Ehre könne und werde er eine derartige Gabe niemals annehmen, zu der übrigens auch gar nicht gesammelt werde.

— Die deutsche Pickelhaube hält ihren Einzug in Asien. Nicht nur in der englisch-indischen und in der königlich englischen Armee, sondern auch in Siam, dem Reich des weißen Elephanten, ist sie eingeführt worden und auch Japan gestaltet sein Heer vom französischen auf den deutschen Fuß um.

— Der Schäßflertanz in München, der nur alle 7 Jahre wiederkehrt, ist geschlossen; die Einnahmen sind diesmal sehr gute gewesen, es kommen auf jeden der Teilnehmer fast 700 M. Einer der jüngeren Tänzer hat sich eine Lungenentzündung dabei geholt, an der er noch darniederliegt.

— Herr Blondin, der berühmte Seiltänzer, hegt den Wunsch, nach Amerika zurückzukehren und dort eine ganz außergewöhnliche

wähnte Sitzung eine scharfe Auseinandersetzung zwischen dem freisinnigen Abgeordneten Andrae und den Nationalliberalen Dr. Riethoff und v. Gynern wegen der Angriffe, die Herr Andrae gegen Professor v. Treitschke gerichtet hatte — es handelte sich bei diesen Angriffen um eine öffentliche Aeußerung Treitschke's über die Volksschule — und muß man die erwähnte Auseinandersetzung nur als eine neue Illustration der zwischen den beiden liberalen Parteien herrschenden gereizten Stimmung betrachten.

Oesterreichische Monarchie.

* In Oesterreich wird die parlamentarische Situation gegenwärtig durch den Scharfsmidtschen Sprachen-Antrag beherrscht. Letzterer ist bekanntlich vom Abgeordnetenhaus in voriger Woche nach einer sehr interessanten Generaldiskussion an einen besonderen Ausschuss verwiesen worden, und zum ersten Male zeigte sich hierbei die Rechte in vollster Zerrissenheit. Es war eine der seltsamsten Abstimmungen, welche das Abgeordnetenhaus je gesehen hatte. Geschlossen stimmten für Ausschussverathung des Antrags eigentlich nur die Linke nebst den Demokraten und Antisemiten, ferner der „mittelparteiliche“ Coronini-Klub und von der Rechten der Lichtenstein-Klub, zu welchem der kleinere Theil der deutschen Klerikalen gehört. Von den andern Parteien der Rechten stimmten die Polen zumeist für die Ausschussverathung, eine unbedeutende Minderheit entfernte sich vor der Abstimmung. Der Hohenwart-Klub, zu welchem der größere Theil der deutsch-klerikalen Abgeordneten und die slovenisch-kroatischen Abgeordneten gehören, spaltete sich in drei Gruppen, von denen die eine für, die andere gegen Kommissionsverathung war, während eine dritte Gruppe sich der Abstimmung enthielt; die italienischen Abgeordneten aus Südtirol und Dalmatien stimmten mit den Czechen gegen die Kommissionsverathung. Selbst die Abgeordneten-Minister waren nicht einig, Dunajewski, Falkenhahn und Ziemialkowski erklärten sich für Zuweisung des Antrages an einen Ausschuss, Prazel und Pino aber entfernten sich. Unter diesen Umständen darf man allerdings den weiteren Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über den Sprachenantrag der Liberalen mit Interesse entgegensehen, da es vorläufig fraglich ist, ob sich der „eiserne Ring“ der Mehrheit bis zur zweiten Lesung des Antrages wieder schließen wird.

* Der österreichische Handelsminister Baron Pino demissionirte. Als Grund seines Rücktrittes werden Meinungsverschiedenheiten im Kabinet über die Verordnung Pino's, betreffend den Wirkungskreis des Postparlaments, angegeben.

Schaustellung zu bieten, aber sein dortiger Agent findet, daß das Geseh eine Wiederholung der Ueberschreitung des Niagara oder dem ähnliche Gefahren verbietet. Unter seinem Seil müßte nämlich ein Netz gespannt werden und dies würde der Vorstellung den Hauptwerth rauben. Blondin lebt in London, ist 62 Jahre alt und hat in den letzten Jahren einen großen Theil seines Vermögens durch unglückliche Spekulationen eingebüßt. Seine Idee war, durch eine Reise in Amerika seine Koffer wiederum zu füllen, aber jetzt sagt sein Agent, daß er im Hinblick auf das unvermeidliche Netz nicht kommen wolle.

— Die Stadt Emmerich am Niederrhein ist um 200,000 M. ärmer. Ihr Rentant, Herr Johann van Raay, ein Mann, der das größte Vertrauen seiner Mitbürger genoß, ist auf und davon gegangen und hat die obige Summe mitgenommen. Nun sucht man ihn und wird ihn hoffentlich erwischen.

— General Grant, der als Feldherr mehr Lorbeeren verdient hat, denn als Präsident, setzte sich im letzten Jahr seines Lebens hin und beschrieb sein Leben. Das Buch wurde in 325,000 Exemplaren gedruckt und in einem Jahr hatte der glückliche Buchhändler alle verkauft und konnte der Wittwe 200,000 Dollars Honorar auszahlen. Und das ist nur der erste Band, der zweite folgt nach. Man muß vor den Amerikanern Respekt haben. Ob in Deutschland auch bei einem größeren Mann als Grant so etwas möglich wäre?

In Wien ist ein Raubmord-Verfuch an einer Wittfrau Namens Kühnl begangen worden. Die Frau, die mit einem schweren Gegenstand mehrere Hiebe auf den Kopf erhalten hat, lebt zwar noch, doch ist sie fortwährend bewusstlos und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Wie die Untersuchung ergeben hat, hat der Mörder sich auf Grund eines Heiraths-Gesuches in der Zeitung mit der Frau in Verbindung gesetzt und, nachdem er sich überzeugt hatte, daß die Frau einige tausend Gulden in Werthpapieren besaß, den Mordversuch und den Raub ausgeführt. Die Polizei ist in angestrenzter Thätigkeit und hat bereits Anhaltspunkte für die Entdeckung des Verbrechers gefunden.

Frankreich.

In der Samstagssitzung der französischen Deputirtenkammer brachte der sozialistische Deputirte Camelinat eine ganze Reihe von Beschwerden über die Haltung der Regierung gegenüber dem Arbeiterstreike in Decazville vor. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Baisant, wies diese Angriffe zurück, versicherte aber die baldige Vorlegung eines Gesetzesentwurfes über eine Reform der Bergwerkgesetzgebung. Ueber letzteren Punkt entspann sich nun eine längere Debatte, in deren Verlauf der Opportunist Lelellier beantragte, die Kammer möge unter Uebergang zur Tagesordnung der Regierung das Vertrauen aussprechen, daß diese baldigst die Initiative in der Frage der Reform der Bergwerkgesetzgebung ergreifen werde. Der

Antrag wurde indessen, trotzdem daß sich das Ministerium dafür erklärte, abgelehnt, ebenso eine andere vom Deputirten Viette in dieser Angelegenheit vorgeschlagene Tagesordnung. Ueber eine weitere beantragte Tagesordnung sollte am Montag abgestimmt werden, und ist es nicht unmöglich, daß die Regierung hierbei eine kleine Schlappe davonträgt, wenigstens ist die Debatte vom Samstag nicht gerade günstig für sie verlaufen.

England.

Ueber die ägyptische Politik der englischen Regierung haben die neuerlichen Instruktionen, welche Sir Drummond Wolff vom Londoner Auswärtigen Amt zugegangen sind, einigermaßen Aufklärung gegeben. In denselben ist Sir Drummond von Lord Roseberry angewiesen worden, die Reduktion der Okkupationsarmee, welche England noch in Egypten unterhält, um sechs Regimenter, sowie den Rückzug der britischen Truppen nach Assuan und die Besetzung von Wadyhalsa durch ägyptische Truppen vorzuschlagen. Wolff soll sich hierüber mit Mulkhar Pascha ins Einvernehmen setzen, welcher letztere Zeit zur Erwägung dieser Vorschläge verlangt haben soll. Man glaubt in Kairo, daß Mulkhar Pascha eine erhebliche Verstärkung der ägyptischen Armee beantragen werde, da dieselbe sich sonst in Wadyhalsa gegen einen energischen Angriff der Sudanesen nicht würde halten können. Jedenfalls bedeutete der vom Londoner Kabinet anscheinend ernstlich betriebene Rückzug der englischen Truppen aus

dem Sudan nach Assuan, also der Grenze Oberegyptens, die vollständige Aufgabe des Sudan durch die Engländer.

In der Gegend von Suakin hat ein ziemlich scharfes Fouragiergefecht zwischen berittener englischer Infanterie und befreundeten Araberabtheilungen einer- und den Rebellen anderseits stattgefunden; letztere wurden schließlich zurückgeworfen.

Vereins-Nachrichten.

Durlach, 15. März. Der hiesige Militärverein hielt am Sonntag den 7. d. M. seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Die Tagesordnung umfaßte u. A. auch die Abänderung der Statuten und zwar sollte die bisherige Krankenkasse in eine Sterbekasse umgewandelt werden. Es hatten nämlich die Anforderungen an die Krankenkasse nach und nach sich so gesteigert, daß die Einnahmen nicht mehr ausreichten und jedes Jahr von dem Grundstockvermögen gezehrt werden mußte. Diesem Mißstand wurde nun — Dank der besseren Einsicht der Mehrzahl der Mitglieder — in dieser Versammlung in der Art begegnet, daß die Krankenunterstützung vollständig abgeschafft und an deren Stelle ein Sterbegehalt von 100 M. für jedes ordentliche Mitglied gesetzt wurde. Durch diesen Beschluß ist der Verein in dem Stand gesetzt, nicht nur das Vereinsvermögen auf dem derzeitigen Stand zu erhalten, sondern auch die kameradschaftlichen Zusammenkünfte und Vereinsfestlichkeiten unterhalten zu gestalten. Es steht zu erwarten, daß durch die stattgehabte Statutenänderung das Interesse an dem Verein in weiteren Kreisen immer mehr geweckt, und solche Kameraden, die dem Verein bis jetzt noch nicht angehört, zum Beitritt zu demselben eher geneigt sein werden. — Schließlich sei noch erwähnt, daß die bisherigen Vorstandsmitglieder, welche sich die Erreichung obigen Zweckes so sehr angelegen sein ließen, bei der darauf erfolgten Neuwahl wieder gewählt wurden.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Die Aushebung für 1886, hier die Zurückstellungen (Reklamationen) der Militärpflichtigen btr.

Nr. 3584. Die Militärpflichtigen beziehungsweise deren Eltern oder Vormünder, welche eine Zurückstellung in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse (§. 30 Ersatz-Ordnung) geltend machen wollen, ein desfallsiges Gesuch aber noch nicht eingereicht haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Gesuch, mit gehöriger Begründung versehen, ungesäumt beim Gemeinderath des Aufenthaltsortes des betreffenden Militärpflichtigen anzubringen ist, welcher das Gesuch sodann gemäß Ziffer XIV. der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 28. Oktober 1875 — Beilage zum Gesetzes- und Verordnungsblatt von 1875 S. 165 — weiter behandeln und der Ersatzbehörde vorlegen wird. Diese Gesuche sind so zeitig wie möglich einzureichen, damit etwaige Vervollständigungen rechtzeitig bewirkt werden können, indem auf verspätete und unvollständige derartige Eingaben in der Regel keine Rücksicht genommen werden kann und nur dann Berücksichtigung finden können, wenn die Verhältnisse, die zur Reklamation Veranlassung geben, erst nach Beendigung des Musterungsgeschäfts entstanden sind (§. 31 Ziff. 1 der Ersatz-Ordnung).

Durlach den 12. März 1886.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Impfung betreffend.

Nr. 3498. Auf Ersuchen Großh. Herrn Bezirksarztes hier veröffentlicht wir zur allgemeinen Kenntnissnahme und weiter geeigneten Bekanntgebung von Seiten der Bürgermeisterrämter in ihren Gemeinden: Da nach Maßgabe der Verordnung vom 5. v. M. — Gesetzes- u. Verordnungsblatt S. 31 — die öffentlichen Impfungen vom 1. d. M. an mit Thierlymphe auszuführen sind, fällt es nothwendig, daß die auch zur bestimmten Stunde der Nachschau unterstellt werden.

Wir machen dabei auf die Bestimmung des §. 14 Abs. 2 des Reichsgesetzes vom 8. April 1874 aufmerksam, wornach „Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlene ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Erstellung (Nachschau) entzogen geblieben sind, mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft werden“.

Durlach den 11. März 1886.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Einladung

zur Wahl für die theilweise Erneuerung des Kirchengemeinderaths dahier.

Nachdem die theilweise Erneuerung der hiesigen Kirchengemeindeversammlung in letzter Zeit vorschrittsmäßig stattgefunden hat, ist nunmehr noch in Gemäßheit von §. 29 der Verfassung die Wahl zur gesetzlichen Erneuerung des Kirchengemeinderathes vorzunehmen, welche auf

Sonntag den 21. März, Vormittags 11 Uhr, anberaumt wurde. Sämmtliche Wahlberechtigte werden hiemit zu dieser Wahl eingeladen, und zwar mit dem Anfügen:

- 1) Stimmberechtigt sind die 60 Mitglieder der Kirchengemeindeversammlung;
- 2) die Wahl findet in der evang. Stadtkirche statt und geschieht mittelst geheimer Stimmgebung durch verschlossene Stimmzettel, welche von den Abstimmenden nicht unterschrieben werden;
- 3) die Stimmzettel werden am Wahltag im Wahllokal in Empfang genommen;
- 4) jeder Stimmberechtigte, der sein Stimmrecht ausüben will, muß persönlich erscheinen und seinen Stimmzettel der Wahlkommission übergeben;
- 5) wählbar sind alle stimmberechtigten Mitglieder der Gemeinde, welche das 30. Lebensjahr vollendet haben. Die Wähler haben ihr Augenmerk zu richten auf „Männer von gutem Ruf, bewährtem christlichen Sinn, kirchlicher Einsicht und Erfahrung“. Nahe Verwandte eines Mitgliedes des Kirchengemeinderathes (Vater und Sohn, Großvater und Enkel, Schwiegervater und Tochtermann und Brüder) dürfen nicht gewählt werden;
- 6) die austretenden und nach der Verfassung wieder wählbaren Mitglieder sind die Herren:

- | | |
|---------------------------------|----------------------------------|
| 1. Dupß, Buchdruckereibesitzer, | 4. Reißner, Konditor, |
| 2. Geiger, Lederhändler, | 5. Schwarz, Gerichtsnotar. |
| 3. Löwer, Waisenrichter, | 6. Wagner, Bierbrauereibesitzer. |

- 7) Nicht gewählt werden können die noch auf weitere 3 Jahre im Amte verbleibenden Mitglieder, nämlich die Herren:

- | | |
|-------------------------------|-----------------------------|
| 1. Goldschmidt, Tüncher, alt, | 4. Scholl, Hofbuchbinder, |
| 2. Märker, Waisenrichter, | 5. Ad. Wicker, Fabrikant, |
| 3. Schmitt, Revisor, | 6. Zimmermann, Hauptlehrer. |

Durlach den 13. März 1886.

Der Kirchengemeinderath.

J. Bechtel.

Maßregeln gegen die Reblauskrankheit betreffend.

[Durlach.] Wir machen hiermit bekannt, daß die Beobachtungskommission für die Gemartung Durlach aus folgenden Personen besteht:

1. Landwirthschafts-Inspektor Schmid,
2. Adlerwirth Jung,
3. A. Heinz, Rittershofer.

Die Kommissionsmitglieder sind ohne vorherige Erlaubniß der Besitzer beauftragt, jederzeit die Rebgrundstücke zu begehen.

Durlach, 16. März 1886.

Das Bürgermeisteramt:

J. B. d. B.

Karl Wicker.

Siegrist.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] In der Hauptstraße Nr. 49, parterre, werden

Freitag den 19. März,

Vormittags 9 Uhr,

wegen Wegzugs folgende Gegenstände gegen Baarzahlung versteigert: Eine spanische Wand, 3 Kleiderkasten, 1 Badjuber, 1 Tisch, 1 Faßchen, 1 eiserner Armschild, 1 Matraze, 5 Portraits, 3 Kleiderrechen, 1 Vogelkäfig und sonst noch Verschiedenes.

Aue.

Rindsfarren-Versteigerung.

Von Seiten der hiesigen Gemeinde wird am kommenden

Freitag, 19. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

im Farrenhof dahier ein fetter Rindsfarren versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Aue, 17. März 1886.

Der Gemeinderath:

Postweiler, Bmstr.

Raunser.

Jöhlingen. Kindsfarren-Versteigerung.

Die hiesige Gemeinde läßt
Donnerstag, 18. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,
im Faselhof dahier zwei Kinds-
farren öffentlich gegen Baarzahlung
versteigern.

Jöhlingen, 14. März 1886.

Der Gemeinderath:

Voll. Brarmstr.

Mittell.

Stupferich.

Kindsfasel-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde läßt
Donnerstag, 18. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,
im Farenhose dahier einen fetten
Kindsfarren gegen Baarzahlung
öffentlich versteigern, wozu Lieb-
haber eingeladen werden.

Stupferich, 13. März 1886.

Der Gemeinderath:

Vogel, Brarmstr.

Jöhlingen.

Liegenschaftsversteigerung

Die Erben der verlebten Martin
Spitz Ehefrau, Theresia geb.
Hohmann von hier, lassen

Montag, 22. März,

Abends 8 Uhr,

auf dem Rathhause dahier öffent-
lich versteigern:

1. 1 Morgen 1 Viertel 18 Ruthen
Acker in 5 Parzellen, taxirt
zu 535 Mk.,
2. 10 Ruthen Wiesen zu Bol-
landen, taxirt zu 45 Mk.,
3. 2 1/2 Ruthen Krautgarten hinten
hinaus, taxirt zu 15 Mk.

Der Zuschlag erfolgt, wenn der
Anschlag oder mehr geboten wird.

Jöhlingen, 14. März 1886.

Das Bürgermeisterei:

Voll.

Mittell.

Ein braves Mädchen,

das gut bürgerlich kochen, waschen
und bügeln kann und sich willig
allen Hausarbeiten unterzieht, wird
auf Ostern gesucht

Amtsgericht, 2. Stock.

Alle Sorten

Glacé-Handschuhe

sind stets preiswerth zu haben.
Zurückgeschickt in allen Farben
à 1 M. 50 S.

Hugo Witt,

Glacéleder-Gerberei,

Pfinzvorstadt 16.

Ein junger Mensch, welcher Lust
hat die **Blechnerei** zu erlernen,
kann auf Ostern eintreten bei

Wilhelm Alenert,

Blechner, Durlach.

Ein kräftiger Junge, welcher Lust
hat die **Bäckerei** zu erlernen, kann
sogleich oder auf Ostern in die
Lehre treten bei

Fried. Appenzeller,

Feinbäckerei,

Kaiserstraße 71, Karlsruhe.

Agenten

zum Verkauf von Kaffee etc. an
Private gegen hohe Provision und
Fremd gesucht von

J. Wallerstein, Hamburg.

Dünger

für Acker, Wiesen, Weinberge und
Handelsgetwächse empfohlen

Gebr. Kühn,

Kaiserstraße 243, Karlsruhe.

L. Kühn,

Augustenberg bei Grödingen.

Bahn-Atelier von Fr. Schridde, Karlsruhe, Schützenstraße 51

(Bahnhofstadttheil).

Meiner werthen Kundschaft und meinen geehrten Gönnern in
Durlach theile ich andurch mit, daß ich täglich von **Morgens 8 Uhr**
bis **Abends 6 Uhr** und Sonntags bis **4 Uhr Nachmittags**
Sprechstunden abhalte.

Künstliche Zähne werden schmerzlos und unter Garantie von
mir eingeseht, sowie das **Plombiren und Reinigen der Zähne**
bei billigster Berechnung übernommen.

Anzeige & Empfehlung.

[Durlach.] Unterzeichneter theilt hierdurch dem verehrlichen
Publikum ergebenst mit, daß er bis auf Weiteres das von
seinem verstorbenen Bruder geführte

Photographie-Geschäft

unverändert fortführt und bittet unter Zusicherung bester Be-
dienung um ferneren geneigten Zuspruch.

Durlach den 16. März 1886.

J. B. Eisenhut.

**Stech- und Sandschaukeln, Säuen, Rechen,
Heu- und Dunggabeln, ferner Raupen- und Neb-
scheeren empfiehlt in großer Auswahl zu herab-
gesetzten Preisen**

Emil A. Schmidt.

Tapeten.

Tapeten u. Borden zu unglanlich niedrigen Preisen,
ausgezeichnet durch vorzügliche Qualität, stilvolle Zeichnung und effektreiche
Farbenstellung. — **Sofortige Lieferung garantiert.**

**Man veräume nicht, sich eine der reichhaltigen Musterarten
kommen zu lassen, die wir auf Wunsch gratis und franco versenden**
(nicht an Wiederverkäufer, nur an Private).

Sonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) in Bonn a. Rh.

Sorben erziehen in 2. Auflage:

Kameruner Wachtparade

von W. Stumpf, op. 25.

Für Klavier 1 Mt., für Orchester 3 Mt.

Dieses äußerst originelle, im Marschtempo gehaltene Charakterstück verdient unter
den neuesten Erfindungen auf dem Gebiete der heiteren Musik eine ganz besondere
Aufmerksamkeit. — Durch jede Buch- und Musikalienhandlung zu beziehen.

Verlag von **F. J. Tonger, Köln.**

[Durlach.] Mit heutigem übernahm ich eine Niederlage der rühmlichst
bekannten **candirten Kaffees** aus der

Dampf-Kaffee-Brennerei & -Handlung en gros

Robert Koux, Frankfurt am Main

und empfehle solchen in Originalpackung à 120, 140, 160 und 180 Pfennig per
Kilo zur gefälligen Abnahme.

F. W. Stengel in Durlach.

Glycerin- Schwefelmilch-Seife

aus der Kgl. Bayer. Hofparfümerie-Fabrik
C. D. Wunderlich,

Kürnberg, prämiirt 1882

Seit nunmehr 22 Jahren eingeführt, ist
sie entschieden eine der beliebtesten und an-
genehmsten Toilette-Seifen zur Erlangung
eines schönen, samtartigen und weichen
Teints. Vorzüglich zur Reinigung von
Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken der
Haut, Flechten. à 35 Pf. — Zu haben in
Durlach bei **F. W. Stengel.**

Stöckfische,

frisch gewässerte, sind täglich
zu haben bei

Lina Menger,

am Marktplatz, 2. Stock.

Gasthaus zur Sonne.

Morgen (Donnerstag) früh:

Kesselfleisch,

Abends:

frische Leber- & Griebenwürste.

Neue holl. Häringe

billigst bei

F. W. Stengel.

Kohlen.

Braunkohlen-Brikettes,

Anthracitkohlen,

Ruhrer Stückkohlen,

Gewaschene Rußkohlen,

Fettkohlen,

Schmiedekohlen,

Saarkohlen, 1. u. 2. Sorte,

empfehlen wir ab unserem Lager
und in Wagenladungen von min-
destens 200 Zentnern nach allen
Eisenbahnstationen.

Herr **G. F. Blum** hier nimmt
Bestellungen und Zahlungen für
uns an.

Straub & Cie.

Dung, ein Haufen, ist
zu verkaufen
Pfinzvorstadt 25.

Alt-kathol. Kirchenchor.

Donnerstag Abend 8 Uhr:
Probe im Lokal. Pünktliches und
zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht.

Eine **Mausardenwohnung** von
2 Zimmern, Küche, Keller und
Speicherkommer ist auf 23. Juli
zu vermieten

Sammstraße 36.

Empfehlung.

[Durlach.] Die Unterzeichnete
empfiehlt sich im

Glanz- & Mattbügeln

in und außer dem Hause; aus-
wird Wäsche zum Waschen an-
genommen und pünktlich besorgt.

Luisse Bender.

Ettlinger Straße 12.

Neueste Erfindung von **H. Letule's**

Salon-Fleckenwasser,

bestens zu empfehlen für Kleider,
Leppiche etc. Zu beziehen bei
F. W. Stengel in Durlach.

Danksagung.

[Durlach.] Für die vielen
Beweise herzlicher Theilnahme
während der Krankheit und bei
dem nunmehr erfolgten Hin-
scheiden meines lieben Bruders

Georg Eisenhut,

Photograph,

ebenso für die so ehrenvolle Be-
gleitung zu dessen letzter Ruhe-
stätte, insbesondere von Seiten
des Liederkranzes, Männergesang-
vereins, Turnvereins und der
Freiwilligen Feuerwehr, für den
ergreifenden Grabgesang der Ges-
angvereine, wie auch für die
erhebende Trauermusik des Dur-
lacher Musikvereins und des
Quartetts von der Kapelle des
III. Bad. Dragoner-Regiments
spreche ich hiermit meinen innig-
sten und tiefgefühltesten Dank aus.

Durlach, 16. März 1886.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Der trauernde Bruder:

J. B. Eisenhut.

Berghausen.

Danksagung.

Allen denen, welche bei dem
Hinscheiden unseres geliebten,
theuren Vaters, Bruders,
Schwagers und Onkels

Karl Mayfad,

Mühlenbesitzer,

ihre Theilnahme bezeugt und
dem Verstorbenen durch das
Geleit zum Grabe die letzte
Ehre bewiesen haben, sagen wir
auf diesem Wege den innigsten
Dank.

Zur Namen der Hinterbliebenen:

Katharine Mayfad

geb. Lehmann.

Berghausen, 17. März 1886.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 18. März, 37. Abon. **Bottell**
Joseph und seine Brüder, Oper in 3 Auf-
zügen. Musik von **Mohr.** Anfang 7 Uhr.
Freitag, 19. März, 38. Abon. **Bottell**
Die Räuber, Trauerspiel in 5 Akten von
Schiller. Anfang 6 Uhr.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Gestorben:

16. März: **Georg Adam Meier,** Wittwer,

Sandwirth, 62 Jahre alt.

17. " **Bernhard, Sat. Marius Leptig,**

Bahnwärter, 10 Wochen alt.

Recension. Druck- und Verlag von **K. Dupp,** Durlach.